

ACTA CLASSICA UNIV. SCIENT. DEBRECEN.	L.	2014.	pp. 195–205.
--	----	-------	--------------

## ENNODIUS UND MARTIAL

VON TAMÁS ADAMIK

*Abstract:* Magnus Felix Ennodius, the bishop of Ticinum (modern Pavia), died in 521. He has left letters, poems, oratorical pieces, saints' lives and controversial literature. Ennodius' writings were composed for specific audiences on particular occasions. His Latinity is very literate, syntactically complex, and difficult to understand. He cultivates the short literary forms: letters, panegyrics, declamatory themes (*dictiones*), short poems, epithalamium, epigrams, epitaphs, hymns. In the preface of his epithalamium for Maximus, he displays the essential qualities of spring with Martial's vocabulary. This fact directed my attention to the relation of Ennodius to Martial. Comparing Ennodius's epigrams with Martial's, I realized that in his epigrams Ennodius imitated Martial both in topics and expressions.

*Keywords:* Ennodius, Martialis, short forms, panegyric, epithalamium, epigram, literary criticism.

1. Magnus Felix Ennodius wurde im Jahre 473 als Sohn vornehmer Eltern in Gallien geboren. Nach Abschluss seiner Studien war er zuerst als Diakon in Mailand tätig, später wurde er Bischof von Pavia. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tode im Jahre 521. Trotz seines verhältnismäßig kurzen Lebens, hinterließ er der Nachwelt viele prosaische und dichterische Schriften. Eine „fremde Hand“ hat die Schriften des Ennodius in chronologischer Reihenfolge herausgegeben. Es handelt sich hierbei um die handschriftliche Überlieferung, der Vogel in seiner Ausgabe in *Monumenta Germaniae Historica* folgt (Berlin 1885; München 1981). Sirmond hingegen hat die Werke des Ennodius in seiner Ausgabe nach literarischen Gesichtspunkten in vier Klassen eingeordnet: *Epistulae*, *Opuscula*, *Dictiones* und *Carmina* (Paris 1611). Dieser Einteilung folgen Migne in *Patrologia Latina* (63. Band, Paris 1860) und Hartel in *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum* (Wien 1882).

Bei den *Epistulae*, *Opuscula* und *Dictiones* handelt es sich meist um prosaische Werke, die bisweilen mit Gedichten gemischt sind. Die *Epistulae* enthalten Briefe in neun Büchern, und unter dem Titel *Opuscula* finden wir die *Biographie des Bischofs Epiphanius von Pavia*, die *Biographie des Mönches Antonius*, den *Libellus pro synodo*, den *Panegyrikus auf Theoderich*, die *Paraenesis didascalica*, das *Eucharisticon de vita sua*, die *Dictiones* etc. Die *Carmina* hat Sirmond in zwei Bücher eingeteilt: das erste Buch enthält die größeren Gedichte:

das *Epithalamium für Maximus*, den *Panegyrikus auf den Bischof Epiphanius*, den *Panegyrikus auf den Dichter Faustus*, den *Panegyrikus an Olybrius*, zwölf *Hymnen* und so weiter. Das zweite Buch enthält 151 kleinere Gedichte unter dem Titel *Epigrammata*.

Früher wurden die literarischen Werke des Ennodius sehr negativ bewertet. W. S. Teuffel schreibt über den *Panegyrikus auf Theoderich*: „unerträglich gebläht in der Form“, die „Briefe leiden an Inhaltlosigkeit; noch mehr die Schulreden“, seine Gedichte seien „recht unbedeutend“.<sup>1</sup> Über seine Gedichte äußert er noch ein weiteres Mal wie folgt: „Vieles ist so unbedeutend dass es der Aufbewahrung nicht wert war.“<sup>2</sup> Etwa 30 Jahre später urteilen Schanz, Hosius und Krüger über die literarische Leistung von Ennodius ein wenig milder: ihrer Meinung nach ist die *Paraenesis didascalica* oberflächlich,<sup>3</sup> die Hymnen sind ohne jede Poesie, steif und langweilig;<sup>4</sup> die Epigramme „sind doch im allgemeinen matt und unbedeutend und entbehren des Treffers, der dem Epigramm die Seele einhaucht“.<sup>5</sup>

Diese negative Bewertung der Schriften des Ennodius ließ ihre Wirkung in der Ennodius-Forschung lange Zeit hindurch spüren: man hat sich mit Ennodius nur wenig beschäftigt. Es vergingen Jahre, ohne dass auch nur ein einziger Aufsatz über seine Werke geschrieben wurde. Diese Interessenlosigkeit änderte sich in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts: seit jener Zeit wurden Jahr um Jahr immer mehr Beiträge über Ennodius publiziert. Man hat seine Werke in mehrere Sprachen übersetzt und mit Kommentaren versehen: *Der Theoderich-Panegyricus* (Christian Rohr, Napoli 2005), *Die Epigrammen* (Daniele Di Rienzo, Napoli 2005), Briefe in zwei Bänden (Stéphane Gioanni, Paris 2006, 2010). Auch begann man Kolloquien über seine literarische Tätigkeit zu veranstalten.<sup>6</sup> Sogar zwei Monographien erschienen über sein Leben und literarische Tätigkeit,<sup>7</sup> und man betrachtet seine Werke als wichtige Quellen der Kirchengeschichte.<sup>8</sup> Was war die Ursache für diese Wendung? F. Vogel schreibt in der Einführung zu seiner Ausgabe: Niemand hat richtiger über die Werke des Ennodius geurteilt als Arnulfus Episcopus im Jahre 1160: *summa enim eius intentio est aliter omnia dixisse quam ceteri*.<sup>9</sup> Seine erklärte Absicht war es alles anders zu sagen als die

---

<sup>1</sup> Teuffel 1890, 1235.

<sup>2</sup> Teuffel 1890, 1237.

<sup>3</sup> Schanz, Hosius, Krüger 1920, 140.

<sup>4</sup> Schanz, Hosius, Krüger 1920, 146.

<sup>5</sup> Schanz, Hosius, Krüger 147.

<sup>6</sup> Vgl. Gasti 2001; D'Angelo 2003.

<sup>7</sup> Kennell 2000; Schröder 2007.

<sup>8</sup> Vogüé 2003, 189-207.

<sup>9</sup> Vogel 1981, LXI.



selbe, und sie stimmen auch in vielen Einzelheiten überein. Jedoch gibt es eine Neuheit im Gedicht des Ennodius: „Apart from the variety of meters, the most striking novelty of Ennodius’ epithalamium is its opening picture of spring in the country. We may be justified in seeing here the beginning of a fusion between epithalamium and pastoral, a kind of poetry that was to become popular in the Middle Ages.”<sup>10</sup> Zudem stellt Zoja Pavlovskis fest, dass sich die zwei Epithalamien in der Wahl der Wörter unterscheiden. Ennodius übernahm nur drei Wörter von *Silvae* IV 1: *annus sole novo teneras dum format aristas* (Ennodius 1) – *insignemque aperit Germanicus annum, atque oritur cum sole novo* (Stattius, *Silvae* IV 1, 2-3)<sup>11</sup> Das heißt, dass nur die Wörter *annus*, *sole novo* bei Ennodius und Stattius gemeinsam sind.

Diese Verschiedenheit in der Lexik des Ennodius und des Stattius ist bedeutend, weil wir in der zitierten Vorrede viel Wörter finden, die sowohl bei Ennodius als auch bei Martial zu finden sind, was bedeutet, dass Ennodius diese gemeinsame Wörter aus den Epigrammen des Martials entliehen haben könnte. Ich möchte einige Beispiele aufgrund der Ausgabe von Friedlaender (Leipzig 1886) anführen: Ennodius: *format aristas* (I 3, 1) – Martial. VII 84, 1: *formatur imago* (VII 84, 1); Ennodius: *Natura in thalamis orbe tepente sedet* (2) – Alle diese Wörter finden wir bei Martial: *natura* (VI 83, 5); *thalamis* (XII, 96, 8); *orbe* (II 66, 1); *tepenti sinu* (VIII 20, 14); *sedet* (II 17, 1). Ennodius: *vario mundus discrimine florum* (3). Alle diese Wörter kommen bei Martial mehrmals vor: *vario* (*Sp.* 6, 2), *mundi* (V 3, 3); *discrimine* (V 31, 7); *flores* (IX 11, 3). Ennodius: *Una soli facies: gratia, cultus, amor* (4). Wiederum finden wir die folgenden Wörter mehrmals bei Martial: *una* (I 68, 3, 8); *soli* (I 85, 2); *facie* (III 33, 4); *gratia* (IV 29, 3); *cultus* (VIII 48, 2); *amor* (I 31, 2). Ennodius: *uda vapore* (5). Auch Martial gebraucht die Wörter in verschiedenen Epigrammen: *uda prata* (I 114, 2); *vapore* (V 78, 15).

In der 6. Zeile: *Ignea concretus semina sucus alit* treffen wir auf ein textkritisches Problem: Anstelle der Lesart *Ignea* geht Vogel in seiner Ausgabe von der Lesart *Ligneus* aus. Da das Wort *lignus* (VI 73, 5) ebenso wie *concretus* (IV 3, 4), *semina* (V 42, 4), *alit* (XIII 59, 2) bei Martial vorkommt, *igneus* aber nicht, können wir aus dieser Tatsache folgern, dass die Lesart *lignus* vielleicht die richtige ist. Die folgende Zeile: *Erigitur genio tellus tumefacta marito* (7) können wir als obszön ansehen, wenn wir auf die intertextuellen Beziehungen aufmerksam sind. Bei Martial finden wir das Verb *erigitur* (*Sp.* 2, 6), *maritus* (II 47, 3) und *tumefactus* (IV 11, 1) einerseits, andererseits kommen die ersten beiden Wörter der folgenden Zeile: *turgida lascivis silva viret spoliis* (8) in den Epi-

---

<sup>10</sup> Pavlovskis 1965, 172.

<sup>11</sup> Pavlovskis 1965, 172-173.

grammen des Martials in obszönen Kontext vor: *et cuius / refibulavit turgidum faber penem* (IX 27, 12). Das Adjektiv *lascivus* ist in der Epigrammendichtung des Martials von grundlegender Bedeutung: er gebraucht *lascivus* zirka 30mal, und äußert sich dazu wie folgt: *Lasciva est nobis pagina, vita proba* (I 4, 8). Das Adjektiv *turgida* ist eine Korrektur des Schenkls anstelle der Lesart *torrida* der Handschriften. Hartel übernimmt die Korrektur *turgida*, aber Vogel behält die Lesart *torrida*. Wer hat recht? Vielleicht Hartel, weil das Adjektiv *turgida* bei Martial vorkommt, aber das Adjektiv *torrida* nicht. Und *turgida* passt besser in den Kontext.

Aufgrund der oben Gesagten können wir feststellen, dass die Aussage des Arnulfus über Ennodius: *summa enim eius intentio est aliter omnia dixisse quam ceteri* zutreffend ist, denn in seinem Epithalamium folgt er in großen Linien Statius, verwendet aber andere Formulierungen als dieser, da er sein *Vocabularium* aus den Epigrammen des Martialis bezieht. Mit dem Ausdruck 'in großen Linien' wollte ich darauf hinweisen, dass nur das Thema und die Götter dieselben sind. Kurt Smolak beweist durch viele Beispiele, dass Ennodius in seinem Epithalamium die literarische Tradition geändert hat, d. h. dass er alles anders als die anderen sagt.<sup>12</sup>

3. Sehen wir uns jetzt die *Epigramme* des Ennodius von näherem an. Wie schon erwähnt, hat Sirmond die Gedichte des *Ennodius* in zwei Bücher eingeteilt. In das zweite Buch hat er 151 Epigramme aufgenommen. Ich möchte die Aufmerksamkeit auf zwei formale Eigentümlichkeiten lenken: in dieser Epigrammensammlung gibt es viele kurze Epigramme, die lediglich aus einer oder zwei Zeilen bestehen. Ferner finden wir unter den Epigrammen Zyklen, d. h. Variationen über ein Thema. Erst wollen wir uns mit den einzeiligen Epigrammen beschäftigen.

Es finden sich insgesamt vier solche Epigramme in der Sammlung: *Restat quem longo servet rex inclitus aevo* (II 89 Hartel; 207 Vogel); *Divitibus pretium est Ennodi forma metallis* (II 92 Hartel; 210 Vogel); *Parturit unda sitim, quam splendens conca ministrat* (II 93 Hartel; 211 Vogel); *Hic mulus geminum pecus est, sed corpore simplex* (II 127 Hartel; 329c Vogel).

Das erste ist ein lobendes Epigramm. Sein Titel lautet: *De Laurentio episcopo adhuc superstite: Restat quem longo servet rex inclitus aevo*. In dieser Zeile gibt

---

<sup>12</sup> Vgl. Smolak 2006, 166: „Ma la tecnica di scrivere contro la tradizione letteraria, Ennodio la spingerà ancora oltre: Normalmente è la Venere a rivolgersi alla sposa e alla coppia di sposi con la *allocutio sponsalis* – a prescindere dall'epitalamio per Laurentio completamente smitizzato, dove lo stesso poeta prende la parola (Claud., *carm. min. append.* 5, 64-87) e da quello per Polemio ed Araneola di Sidonio, dove parla Minerva (*carm.* 15, 186-195). In ambedue i carmi la Venere è assente. Ma in Ennodio, nonostante la presenza della dea, è lo stesso Amore a rivolgersi allo sposo (100 s.; 119-122).”

es einige Wörter die auch bei Martial zu finden sind. Vor allem der Ausdruck *longo ... aevo: Longa, precor, Pylioque veni numerosior aevo* (IV 1, 3), das heißt *Caesaris alma dies*. Zudem kommt *servare* in dieser Bedeutung bei Martial oft vor: *Aestivo serves ubi piscem tempore, quaeris? / in thermis serva, Caeciliane, tuis* (II 78). Martial gebraucht das Wort *rex* mehrmals, zum Beispiel: *Qui rex est, regem, Maxime, non habeat* (II 18, 8). Wenn wir diesen intertextlichen Beziehungen Beachtung schenken, kann das einfache Epigramm *Restat quem longo servet rex inclitus aevo* mehrere Bedeutungen haben, da das Substantiv *rex* für Gott und den König Theoderich den Grossen stehen kann. Auch das Verb *servet* kann zweideutig interpretiert werden: a) hüten, b) in Gefängnis halten.

Ebenfalls ist das Epigramm *Divitibus pretium est Ennodi forma metallis* (II 92) vielsagend, da man es mit Martial in Beziehung setzen kann. Alle Wörter finden wir bei Martial außer *Ennodi: Divitibus poteris Musas elegosque sonantes / Mittere* (VII 46, 5); *O mihi curarum pretium non vile mearum* (I 76, 1); *Insignis forma nequitiaque puer* (III 91, 4); *Illic Taygeti virent metalla / Et certant vario decore saxa* (VI 42, 11-12). Zudem hat auch Martial in einem wichtigen Kontext darüber geschrieben, dass man seine Statue (*imago*) aufgestellt hätte. Das neunte Buch der Epigramme beginnt er mit dem Gedicht:

*Ille ego sum nulli nugarum laude secundus,  
Quem non miraris, sed puto, lector, amas.  
Maiores maiora sonant: mihi parva locuto  
Sufficiat in vestras saepe redire manus.*

Sodann schreibt er in Prosa wie folgt: *Have, me Torani, frater carissime. Epigramma, quod extra ordinem paginarum est, ad Stertinius clarissimum virum scripsimus, qui imaginem meam ponere in bibliotheca sua voluit* (Praef. 9). In diesem Epigramm betont Martial seine *brevitas: mihi parva locuto*. Er sandte dieses Epigramm Stertinius, damit dieser es als Inschrift unter seiner Statue setzen ließe.<sup>13</sup> Wenn wir dieser Intertextualität Bedeutung beimessen, können wir das Epigramm des Ennodius auf zweierlei Art interpretieren: *Divitibus pretium est Ennodi forma metallis. Ennodi forma* (92) kann nicht nur *imago ipsius* bedeuten wie im Titel des Epigramms steht: *In missorio ubi imago ipsius est* – „Metallplate, wo sein Bild ist“, sondern auch seines dichterisches Werk. Und nicht nur wegen der teuren Metalle ist das Bild wertvoll, sondern auch seiner Dichtung wegen.

Wie für Martial, steht auch für Ennodius die Poesie über allem: alle Sorgen verschwinden im Angesicht der poetischen Inspiration – sagt er in der *Praefatio totius operis poetici quod fecit*:

---

<sup>13</sup> Vgl. Julhe 2010, 77-98.

*Dum mea multiplices mens anxia sustinet aestus  
 Et reddor vitrei mancipium pelagi  
 Cumque procellosus refluens portitor undae  
 Africus ut captas me rotat exuvias:  
 Pierius menti calor incidit, indiga sertii  
 Tempora mox cinxit laurus Apollinea,  
 Tunc hederæ viridis rubuerunt fronte corymbi,  
 Castalii mellis murmura blanda bibi.  
 Continuo ponens marcentes pectore curas  
 Complector laudem carmina laetitiam* (II 66 Hartel; 187 Vogel).

Die wichtigsten Wörter dieses Gedichts finden wir auch bei Martial: *multiplices* (XI 31, 9); *mens* (II 36, 6); *anxius* (VI 1, 4); *sustinet* (I 104, 2); *aestus* (I 49, 15); *reddidit* (II 38, 2); *vitreis* (I 41, 5); *pelagi* (XIV 88, 2); *procellas* (X 30, 20); *portitor* (IX 71, 7); *undae* (IV 30, 3); *Africa* (II 1, 1); *captae praedae* (I 14, 5); *rotat* (*Ps.* 11, 1); *exuviis* (I 55, 7); *perios* (I 76, 3); *calore* (III 17, 2); *incidit* (I 62, 5); *sertis* (VI 80, 8); *tempora* (V 64, 4); *cinxit* (IX 75, 3); *laurus* (I 108, 3); *Apollineo* (VI 29, 6); *hederæ* (I 76, 7); *virides* (III 24, 7); *rubeat* (III 2, 11); *fronte* (I 4, 6); *Castaliae* (VII 22, 4); *mella* (I 55, 10); *murmur* (VIII 55, 1); *blandus* (II 4, 1); *bibis* (I 11, 2); *continuo* (III 91, 8); *ponas* (III 45, 5); *marcentes* (V 78, 12); *pectore* (*Sp.* 7, 2); *curas* (I 66, 5); *complectar* (XI 23, 7); *laudem* (*Sp.* 15, 8); *carmina* (I 66, 5); *laetitiae* (VII 6, 9).

Außer der gemeinsamen Wörter und Motive hat mich noch eine andere Tatsache dazu geführt, im Falle der einzeiligen Epigramme des Ennodius an den Einfluss Martials zu denken: Unter den großen römischen Dichtern hat nur Martial ein einzeiliges Epigramm geschrieben. Dieses lautet wie folgt: *Pauper videri Cinna vult: et est pauper* (VIII 19). In diesem Epigramm liegt der Grund des Humors in der Zweideutigkeit des Wortes *pauper*: a) anständig, b) arm; also ebenso wie in den einzeiligen Epigrammen des Ennodius.

4. Was die Zyklen des Ennodius betrifft, so werde ich die Epigramme über *Pasiphae und den Stier* behandeln. Früher hat man diese Epigramme als obszön und schmutzig verurteilt. Neuerdings hat Daniele Di Rienzo einen interessanten Aufsatz unter dem Titel *Tema e variazioni: il ciclo di Pasifae e il toro* publiziert. Wie der Titel schon andeutet, hält der Verfasser die rhetorische Variation, die rhetorische Übung in den Zyklen des Ennodius für wichtig.<sup>14</sup> Das Thema hat Ennodius von Vergil, Ovid und Propertius übernommen, sagt er, und durch eine brillante Variation eine tragische Geschichte geschaffen: „Il ciclo dei tre carmi si chiude quindi ad anello con l’immagine ribaltata dell’eroina prima donna fatale e

<sup>14</sup> Di Rienzo 2001, 109-111.

poi tenera fanciulla, in balia di un animale prima relegato al semplice rango di bos, poi rivelatosi un brutale *taurus*.<sup>15</sup>

Es ist bemerkenswert, dass Daniele di Rienzo nicht erwähnt, dass Martial auch das Thema *Pasiphae* und der *taurus* behandelt hat, und zwar gleich zweimal. Im fünften Epigramm des *Liber Spectaculorum* lesen wir folgendes:

*Iunctam Pasiphaen Dictaeo credite tauro  
Vidimus, accepit fabula prisca fidem.  
Nec se miretur, Caesar, longaeva vetustas,  
Quidquid fama canit, praestat harena tibi (Sp. 5).*

Und im 27. Epigramm weist er noch einmal auf *Pasiphae* hin: *Igniferos possit sine Colchide iungere tauros, Possit utramque feram vincere Pasiphaes* (7-8). So zur Zeit der Eröffnung des *Amphitheatrum Flavianum* hat man auch die Geschichte der Phasiphae und des Stieres auf der Bühne dargestellt.

Ennodius bearbeitet dasselbe Thema in fünf Stücken, das erste unter dem Titel: *De cauco cuiusdam habente Pasiphaen et taurum. Ex tempore* – „Über eine Trinkschale, die Pasiphae und den Stier hat. Aus dem Stegreif“.

*Pasiphae, niveum linquens nec in arte iuvenum,  
Diffusis collo manibus petis oscula supplex,  
Pulchrior et certis inludis ficta puellis:  
Candidus argentum superat bos luce coloris:  
Vivit amor taurus mulier sine corpore vero* (II 25 Hartel; 133 Vogel).

In diesem ersten Stück betont Ennodius, dass das Kunstwerk, die Silbertrinkschale, obwohl fiktiv, Ereignisse besser und schöner beschreibt als sie in der Realität sind: „Lebt die Liebe, der Stier, die Frau ohne wahren Leib.“ Außer der Verben *inludis* und *superat* finden wir alle Wörter dieses Gedichtes in den Epigrammen des Martials: *niveum*: *niveis* ...*ministris* (VII 50, 3); *linquit* (II 14, 1); *arte* (Sp. 30, 2); *iuvenum* (IX 42, 10); *diffusas* (Sp. 2, 9); *collo* (I 104, 1); *Est illi coniunx, quae te manibusque sinuque / Excipiat* (III 5, 7); *Summa petas: illic mentula vivit anus* (XI 46, 6); *oscula* (XI 23, 13); *supplex* (Sp. 17, 1); *Pulchrior est* (IV 42, 6); *certis* (II 54, 3); *ficta* (Sp. 21, 8); *puellis* (I 109, 3); *candidus* (IV 2, 4); *argentum* (III 41, 2); *bos* (X 79, 9); *luce* (III 63, 7); *coloris* (VII 4, 1); *vivit* (II 11, 7); *amor* (I 31, 2); *taurus* (Sp. 9, 4); *mulierum* (I 96, 7); *corpore* (Sp. 7, 6); *vero* (VI 39, 15).

Die erste Variation führt Ennodius mit den Wörtern ein: *Item de cauco habente Pasiphaen et taurum*. Darauf folgt das erste der zweizeiligen Epigramme:

---

<sup>15</sup> Di Rienzo 2001, 115.

*Blanditur mulier, sentit bos, membra moventur.  
Attulit ars formas: quis dedit his animas?* (II 29 Hartel; 136 Vogel).

Die Wörter dieses Epigramms sind auch bei Martial zu finden: *blanditur Naevia* (II 26, 4); *sentit ...elephas* (*Sp.* 17, 4); *Cum sit anus coniunx et sint tibi mortua membra* (XIII 34, 1). Martial gebraucht hier das Wort *membra* in derselben obszönen Bedeutung wie Ennodius.

Die zweite Variation steht unter dem Titel: *Aliter* – „Anders“.

*Et fictus rigidam servat, Venus improba, mentem  
Taurus, ut admotis suspendat rostra labellis* (II 30 Hartel; 136a Vogel).

Die Wörter dieses Epigramms finden sich ebenfalls bei Martial – und ebenso die Obszönität. Ennodius schreibt: *rigidam servat ... mentem taurus*; Martial: *O quotiens rigida pulsabis pallia vena* (IX 16, 5); Ennodius: *ut admotis suspendat rostra labellis*. Martial sagt an zwei Stellen: *nec otiosis mentulas videt labris* (I 96, 13); *Et libata dabat roseis carchesia labris, / quae poterant ipsum sollicitare Iovem* (VIII 56, 15-16).

5. Zusammenfassend können wir feststellen, dass Martial für die Dichtung der Epigramme des Ennodius als Vorbild diente. Obwohl Ennodius Martial namentlich nicht erwähnt – und es ist für uns nun nur allzu verständlich warum nicht – hat er doch seine Epigramme nach den Prinzipien der *ars poetica* des Martial kurz, realistisch und mit martialischen Wortschatz verfasst. Nicht umsonst zitiert Jacques Fontaine die Bewertung des Dubois: „die Sorgfalt seiner Sprache“, „den sorgfältigen Klassizismus seiner Klauseln“, „die Gesuchtheit von Wortschatz und Stil“.<sup>16</sup> Die Forscher scheuten sich lange Zeit vor der Annahme ein christlicher Poet könne den realistischen und obszönen Martial zum Vorbild seiner eigenen Dichtung gewählt haben. In der früheren Forschung hat allein Hartel die Aufmerksamkeit auf eine Parallele im Wortgebrauch gelenkt: die Wörter des Ennodius: *musta cadis ... condunt* (II 67, 1) hält er für eine Reminiscenz eben dieser Wörter des Martialis: *condita musta cadis* (I 18, 2). Neuerlich hat S. A. H. Kennel festgestellt, dass Ennodius den Namen Galla aus den Epigrammen des Martials nehmen konnte.<sup>17</sup>

Nach Jacques Fontaine wünschte Ennodius „sich auch in der Dichtung auszuzeichnen“. Dann bemerkt er wie folgt: „Zu seiner Entschuldigung muss gesagt werden, dass er sich anscheinend nicht allzu große Illusionen über sein Dichtertalent gemacht hat. Schildert er in seinen für Angelus bestimmten Versen nicht

---

<sup>16</sup> Fontaine 1962, 409.

<sup>17</sup> Kennel 2000, 121.

sich selbst 'tristia ieiunis pangentem carmina labris' (carm. II 109, 3 [199 V.; 594 H.])<sup>18</sup> Meiner Meinung nach hat Jacques Fontaine diesen Vers des Ennodius nicht richtig verstanden. Der ganze Satz des Ennodius lautet auf diese Weise:

*Tristia ieiunis pangentem carmina labris,  
Spes nova, quid stimulas, gurgitis Aonii?* (II 109, 2-3 Hartel; 257 Vogel).

Dank Martial können wir dieses Distichon richtig nun verstehen. Den Ausdruck *tristia carmina* verwendet Martial in der Bedeutung der satirischen Epigramme: *Sollemnesque iocos nec tristia carmina poscit* (X 17, 3). Hier stellt Martial die lobenden und die kritisierenden Epigramme gegenüber. Auch der Ausdruck *pangere carmina* ist bei Martial zu finden: *pangentur carmina nobis* (III 38, 7). So weist Ennodius mit der Wortfügung *tristia carmina* auf seine beissenden Epigramme hin, mit dem Ausdruck *ieiunis labris* aber auf seine Kürze und auf seinen einfachen Stil. Cicero sagt: *quoniam dicendi facultas non debet esse ieiuna et nuda* (*De or.* I 50, 218). All das bedeutet, dass die Adjektive *tristis*<sup>19</sup> und *ieiunus* Termini der römischen Literaturkritik sind, d. h. Mittel der literarischen Kommunikation.

Also ist der Einfluss des Martial auf Ennodius weitaus mehr als allein der Gebrauch der Wörter. 1. Die martialische Kürze verwirklichte sich in der Dichtung des Ennodius nicht nur darin, dass er auch einzeilige Epigramme schrieb, sondern auch darin, dass er eine große Anzahl von zweizeiligen Epigrammen geschaffen hat. Das zweite Buch der *Carmina* enthält 151 Epigramme: darunter sind vier einzeilige und 42 zweizeilige Epigramme zu finden. Also ist die Proportion der zweizeiligen Epigramme bei Ennodius ebenso groß wie bei Martial. 2. Auch Martial hat Zyklen geschrieben. Martial hat beispielsweise über die fiktive Person Bassus acht Epigramme,<sup>20</sup> über Lukan drei Epigramme verfasst.<sup>21</sup>

## Bibliographie

- Adamik 1995 = Adamik, T.: Catullus' urbanity: c. 22. *Acta Ant. Hung.* 36, 77-85.  
Di Rienzo 2001 = Di Rienzo, D.: Tema e variazioni: il ciclo Pasifae e il toro (*carm.* 2, 25; 29-31; 103). In: *Atti della prima Giornata ennodiana*: Pavia 29-30 marzo 2000 a cura di F. Gasti. Pisa.  
D'Angelo 2003 = *Atti della seconda Giornata ennodiana* a cura di Edoardo D'Angelo. Napoli.  
Fontaine 1962 = Fontaine, J.: Ennodius. In: *Reallexikon für Antike und Christentum*. Band 5.

---

<sup>18</sup> Kennel 2000, 403.

<sup>19</sup> Vgl. Adamik 1995, 82.

<sup>20</sup> Vgl. I 37; III 76; V 23; VI 69; VIII 10; IX 100; XII 97.

<sup>21</sup> Vgl. VII 21; VII 22; VII 23.

- Gasti 2001 = *Atti della prima Giornata ennodiana*: Pavia 29–30 marzo 2000 a cura di F. Gasti. Pisa.
- Julhe 2010 = Julhe, J.-C.: L'effigie de Martial dans la bibliothèque d'Avitus ou la consécration du poète dans la préface du livre IX des *Épigrammes*. *Latomus* 69, 77-98.
- Kennel 2000 = Kennell, S. A. H.: *Magnus Felix Ennodius: A Gentleman of the Church*. Ann Arbor.
- Pavlovskis 1965 = Pavlovskis, Z.: Stadius and the Late Latin Epithalamia. *Classical Philology* 60, 164-177.
- Schanz, Hosius, Krüger 1920 = Schanz, M., Hosius C., Krüger G.: *Die römische Literatur von Constantin bis zum Gesetzgebungswerk Justinians*. Zweite Hälfte: *Die Literatur des fünften und sechsten Jahrhunderts*. München.
- Schröder 2007 = Schröder, B.-J.: *Bildung und Briefe im 6. Jahrhundert*. Studien zum Mailänder Diakon Magnus Felix Ennodius. Berlin – New York.
- Smolak 2006 = Smolak, K.: Considerazioni sull'epitalamio di Ennodio (*Carm.* 1, 4). In: *Atti della terza Giornata ennodiana* (Pavia, 10–11 novembre 2004) a cura di Fabio Gasti.
- Teuffel 1890 = Teuffel, W. S.: *Geschichte der römischen Literatur*. Neu bearbeitet von Ludwig Schwabe. Fünfte Auflage. Zweiter Band. Leipzig.
- Vogüé 2003 = Vogüé, A., de: *Histoire littéraire du mouvement monastique dans l'antiquité*. Paris.

ISSN 0418 – 453X